

Die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau

In Unna-Königsborn

sprach bei der Eröffnung der Ausstellung bergmännischer Kunst im Dezember Museumsdirektor Große Perdekamp, Recklinghausen. U. a. führte er etwa folgendes aus:

Die Zechen Unna-Königsborn können das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, 1947 die erste Ausstellung von Laienkunst im Bergbau gewagt zu haben, noch ehe von der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“ die Förderung der bergbaulichen Volkskunst zu einem Programm erhoben wurde. Inzwischen sind auf zahlreichen Zechen ähnliche Ausstellungen veranstaltet worden, und die Ausstellung im Bergbau-Museum „Bergleute malen, zeichnen, modellieren“ konnte einen umfassenden Überblick über diese Bestrebungen geben. Leider konnten die hoffnungsvollen Anfänge in Unna-Königsborn nicht so kräftig weitergeführt werden, wie es zu wünschen gewesen wäre. Um so mehr begrüßen wir von der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“ die heutige Ausstellung, da von ihr ein neuer Auftrieb zu erwarten ist.

Zur Förderung der künstlerischen Bestrebungen wurde mit dieser Ausstellung heimischer Künstler eine Schau Laienkunst aus dem niederrheinischen

Bergbau verbunden. Das geschah nicht etwa, um einen Wettbewerb zu veranstalten; es sollen vielmehr an der Verschiedenartigkeit des künstlerischen Ausdrucks in den beiden Bergbaubezirken die Aufgaben der bergbaulichen Volkskunst geklärt werden. So offensichtlich, wie die Bilder vom Niederrhein von der Landschaft geprägt sind, so selbstverständlich wird die Kunst der Bergleute von Unna-Königsborn und Hamm, die sich zu einer Gruppe zusammenschließen wollen, von dem schweren Charakter der Hellweg-Landschaft bestimmt sein. Aber darüber hinaus scheint es durchaus möglich und wünschenswert, daß in Unna-Hamm eine eigene Bergbaukunst entwickelt wird, die sich stark vom Ornamentalen anregen läßt. Während sich der Laienkünstler des Niederrheins von der stimmungreichen Landschaft beeindruckt läßt und zudem durch den Kursusleiter mehr zur naturalistischen Darstellung geführt wird, wäre es für den Hellwegbezirk lohnend, sich an den reichen ornamentalen Motiven im Bergbau zu begeistern. Es ist schon gelegentlich darauf hingewiesen worden, daß die Welt unter Tage farbig weniger hergibt. Sie ist besser zeichnerisch zu erfassen. Vor allem bieten die technischen Formen eine Fülle von Schmuckmotiven, die sich nach dem

Charakter der einzelnen Zechen zu symbolischer Gestaltung steigern lassen. Wenn, wie vorgesehen, der Gestaltungskursus einen Leiter findet, der sich besonders dieser Aufgaben annimmt, dann darf man erwarten, daß bei den vielen natürlichen Begabungen der augenblicklichen Ausstellung im Hellwegbezirk eine Bergbaukunst entsteht, die sich in ihrer besonderen Eigenart der Bergbaukunst vom Niederrhein gleichwertig an die Seite stellen kann.

Unser Erster Vorsitzender,

Herr Dr.-Ing. H. Winkelmann, wurde durch den Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes einstimmig in den Vorstand des Bundes gewählt. In einem Schreiben des Herrn Landeshauptmanns Dr. Salzmann, der Herrn Dr. Winkelmann die Wahl mitteilte, heißt es: „So begrüße ich Sie denn herzlich in unseren Reihen, und im Hinblick auf Ihr bisher schon so überaus erfolgreiches Wirken im Industriegebiet zur Pflege einer bodenständigen Kultur gebe ich meiner zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß Sie uns nun als Mitglied unseres Vorstandes im Westfälischen Heimatbund mit der Ihnen eigenen Tatkraft helfen werden, die Pläne des WHB für das Ruhrgebiet zur rechten Entfaltung zu bringen.“

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU.

Mitteilungsblatt der „Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau“. Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Museumsdirektor Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Bochum, Vödestr. 28. — Schriftleiter: Dr. Heinrich A. Mertens, Herten i. W. — Verlag Glückauf G.m.b.H., Essen, Bismarckstr. 41, Ruf Essen 22144/45. Der Ansnitt erscheint in zwangloser Folge sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis 2,20 DM; Jahresbezugspreis 12,— DM. Handsatz aus Weiß-Antiqua, Klischees und Druck W. Th. Webels, Essen.